

# Zwei Arten von Beziehung zu Jesus

Predigt über Lukas 7,36-50<sup>1</sup>

---

Wenn Jesus hier auf einmal sichtbar in den Gottesdienst käme:  
Wie würden wir uns zu IHM stellen? Wie würden wir uns IHM gegenüber verhalten?

Kinder, die von IHM wissen, würden vielleicht gleich zu IHM hinrennen,  
auf Seinen Schoß krabbeln,  
mit IHM Hoppe Hoppe Reiter spielen und IHM unendlich viel zu erzählen haben.  
Würden wir sie gewähren lassen?  
Oder sie zurückpfeifen: So geht man mit Jesus nicht um?

Wie würden wir mit Jesus umgehen?  
Würden wir IHN aus einem gewissen Abstand heraus betrachten, mit einer Mischung aus  
Staunen und Abwarten, Neugierde und Angst, Freude und Befremdung?  
Oder würden wir zu IHM hingehen? Wie nahe? Niederfallen?  
Würden wir IHM die Hand geben oder IHN gar umarmen, uns umarmen lassen von IHM?  
Würden wir IHM Fragen stellen oder von uns erzählen?  
Hätten wir Angst vor IHM oder würden wir IHM vertrauen?  
Würden wir IHN bitten, eine Predigt zu halten?  
Oder würden wir IHN bitten, zu uns nach Hause zu kommen  
zum Mittagessen oder Kaffeetrinken?  
Welche Gefühle hätten wir IHM gegenüber:  
Hemmungen und Kühle oder Wärme und Herzlichkeit?  
Wie ist unsere Beziehung zu Jesus?

Wir haben eben von zwei Menschen gehört,  
die eine ganz unterschiedliche Beziehung zu Jesus hatten.  
Sie haben sich sehr unterschiedlich zu Jesus verhalten.  
Aber beide hat Jesus ganz ernst genommen!

Das eine war ein Pharisäer.  
Der hatte eine religiöse Beziehung zu GOTT und irgendwie auch zu Jesus.  
Und er bemühte sich redlich um ein intaktes Verhältnis zu GOTT.  
Dabei war er durchaus erfolgreich! Jesus spricht ihm das nicht ab.  
Religiös heißt: Ich versuche, mein Leben vor GOTT in Ordnung zu halten.  
Und GOTT, auch Jesus soll Seinen Platz in meinem Leben haben.  
Da hat auch alles seine Ordnung, seinen Ablauf.  
Und so lädt der Pharisäer Jesus zu sich ein. Und Jesus kommt.  
Der Pharisäer ist sich nicht so ganz sicher, was er von Jesus halten soll.  
Vielleicht lädt er ihn ein, um IHN besser kennenzulernen.  
Aber sicherheitshalber hält er erst einmal etwas Distanz  
und macht so auf kühle Höflichkeit, etwas förmlich,  
keine besondere Herzlichkeit, keine besondere Begrüßung wie bei Ehrengästen.  
Trotzdem eine gewisse Festlichkeit.  
Möglicherweise kommt uns das bekannt vor von unseren Gottesdiensten.

---

<sup>1</sup> Wort der Predigt für den 11. Sonntag nach Trinitatis, Reihe VI

Und – wie gesagt: Jesus kommt und lässt sich darauf ein, nimmt das so an!  
Er passt sich dem ganzen so an.  
Jesus kommt immer so, wie man IHN einlädt und einlässt.  
Er kommt da auch mit allen Verhältnissen zurecht, stellt keine Bedingungen:  
So oder so musst du das machen.  
Jesus kommt so, wie man IHN einlädt.  
Damals war in der Mitte des guten Wohnzimmers ein niedriger Tisch.  
Statt Stühle hatte man Polster.  
Darauf ließ man sich nieder, halb liegend.  
Mit dem linken Ellbogen stützte man sich ab, mit der rechten Hand aß man.  
Linkshänder machten es vielleicht umgekehrt.  
Aber bei allen zeigten die Füße nach außen.  
Die Tür nach draußen stand offen – zum einen wegen der Hitze.  
Zum anderen konnten die anderen ruhig sehen, welche Festmähler man veranstaltete.

Aber nun geschieht in diesem Gottesdienst, nein, pardon, bei diesem Festmahl etwas Unerwartetes:  
Nachdem die vorgeschriebenen Gebete gesprochen waren,  
setzte die erlauchte Männergesellschaft gerade ihre Hammelkeulen an die Zähne –  
da auf einmal kam jemand rein: Eine Frau!  
Zum Festmahl der Herren! Damals völlig unerhört!  
Und was für eine Frau! Eine stadtbekannte Sünderin!  
Was für eine, sagt Lukas nicht, ob es eine Prostituierte war  
oder einfach nur eine Gottlose mit großer Klappe. Viel spricht für eine Prostituierte.  
Wenn ein Pharisäer die sah, wechselte er die Straßenseite und schaute weg.  
Jetzt kommt die in sein Haus rein.  
Eine Flasche mit kostbarster Salbe, nicht mit gewöhnlichem Öl, hat sie in der Hand.  
Und tritt zu Jesus. D.h. an Seine Füße. Und bricht in Tränen aus.  
Die Füße von Jesus werden dabei nass.  
Als sie das merkt, löst sie ihre Haare auf  
– damals ein Zeichen der Trauer oder der Schande und Entehrung –  
und trocknet die Füße mit den Haaren ab.  
Handtuch hatte sie nicht mitgebracht, das war nicht eingeplant.  
Und dann fängt sie auch noch an, Seine Füße zärtlich abzuküssen,  
so muss man das übersetzen.  
Und dann streicht sie die kostbare Salbe, das kostbare Öl auf die Füße  
und fährt fort, sie zärtlich abzuknutschen.  
Mit einem Wort: Peinlich hoch siebzehn!  
Und Jesus lässt sie gewähren!  
Merkt der denn gar nichts?  
Wenn er wirklich ein Prophet wäre, er wüsste, was das für ein Frauenzimmer ist!  
Er würde sich als anständiger Mensch weigern, sich auch nur berühren zu lassen  
von so einer.  
Stattdessen lässt Jesus dieses absolut anstößige, emotionale Verhalten von diesem  
Weibsbild zu.  
Aber ER zeigt auch sofort, dass ER ein Prophet ist:  
*„Simon, ich hab dir was zu sagen!“ „Ja, sprechen Sie, Herr Pfarrer!“*  
(Dort steht Lehrer, und Jesus sagt später seinen Jüngern,  
sie sollen sich nicht mit solchen Titeln anreden lassen.)<sup>2</sup>

---

<sup>2</sup> Matthäus 23, 8ff

„Ein Gläubiger hatte zwei Schuldner. Der eine schuldete ihm 500 Tageslöhne, der andere 50. Weil sie es aber nicht zurückzahlen konnten, schenkte er es beiden, erließ beiden die Schuld. Wer von den beiden wird ihn nun mehr lieben?“

Der Pharisäer: „Das ist doch *logo*: der, dem er mehr geschenkt, erlassen hat.“

Und damit spricht er selbst das Urteil über diese peinsame Situation.

Jesus muss noch ein bisschen nachhelfen, damit er versteht, was er gesagt hat, aber die Sache ist klar:

Der Pharisäer hat eine religiöse Beziehung zu GOTT:

D.h. er bemüht sich von Herzen, eine geordnete Beziehung zu GOTT zu haben und sein Leben vor dem Himmel in Ordnung zu halten.

Das verdient Anerkennung.

Jesus bescheinigt ihm: *Du schuldest GOTT sozusagen nur 50 Tageslöhne.*

*Das ist nicht sehr viel. Vielleicht merkst du es auch gar nicht.*

*Aber bezahlen kannst du es vor GOTT auch nicht!*

*Du bist auf Schuldenerlass, auf Vergebung angewiesen!*

*Die Frau hat zugegebenermaßen viel mehr auf dem Kerbholz als du:*

*Ihr Schuldenkonto ist 10-mal größer! Aber gemeinsam ist euch:*

*Ihr beide braucht Vergebung und könnt sie bei GOTT bekommen!*

*Ohne Vergebung kommt ihr bei GOTT nicht an!*

*Im Unterschied zu dir hat **sie** ihre Schuld wahrgenommen – und hat Vergebung empfangen!*

*Deshalb ist sie so dankbar und voller Liebe! Deshalb reagiert sie so!*

*Du hast dich stets um korrektes Verhalten bemüht.*

*Auch Mir gegenüber warst du sehr korrekt*

*und bist mit Höflichkeit nicht gerade reichlich umgegangen.*

*Sie hatte sich in ihrem Leben nicht korrekt benommen,*

*ihr Leben war zerstört, kaputt.*

*Und auch, was sie jetzt getan hat, war nicht korrekt nach der vorgeschriebenen Liturgie, sondern sehr emotional und anstößig für alle Zuschauer.*

*Aber es war echte Liebe, die du da gesehen hast!*

*Und die kommt aus einem echten Glauben, in dem sie Vergebung empfangen hat.*

Und dies bestätigt Jesus dieser Frau:

*Deine Sünden sind dir vergeben!*

*Geh hin in Frieden: Geh in den Frieden hinein!*

*Dein Glaube hat dich gerettet!*

Am Anfang hatte ich gefragt: Wie würden wir uns Jesus gegenüber verhalten?

Ich denke, es gibt **zwei Arten von Beziehungen zu Jesus**:

Die erste möchte ich nennen: **eine religiöse Beziehung zu Jesus**.

D.h. ich versuche mein Leben vor GOTT, vor Jesus in Ordnung zu halten, und GOTT, Jesus soll Seinen Platz in meinem Leben haben.

Ich baue mein Leben vor GOTT auf und sehe zu, dass es bestehen kann.

Nur: Dort, wo ich selber etwas aufbauen und darstellen möchte vor GOTT, dort baue ich eine Distanz zu IHM auf!

In so einem Leben kann Jesus durchaus seinen Platz haben.

So wie der Pharisäer Jesus eingeladen hat. Und Jesus kam.

Jesus kommt auch zu uns, wenn wir IHN einladen.

Aber wie gehen wir dann mit IHM um?

Wenn wir eine „religiöse“ Beziehung zu Jesus haben, wird alles sehr förmlich zugehen.

Wir haben vielleicht bestimmte Rituale und Gebete, die wir wiederholen.

Wir möchten Seine Gemeinschaft und Hilfe – und achten doch auch auf Distanz.  
Wir werden kaum Gefühle für Jesus haben, erst recht keine überschwänglichen.  
Vermutlich haben gerade viel anständige Menschen diese Art von Beziehung zu Jesus.  
Es gibt so etwas wie „anständige“ und „unanständige“ Sünder.  
Der Pharisäer war ein „anständiger“ Sünder, die Frau eine „unanständige“ Sünderin.

Aber sie hat eine andere Beziehung zu Jesus: **Eine Beziehung der Liebe.**  
Sie wollte vor Jesus nichts darstellen. Und wusste auch: Das kann ich nicht.  
So hatte sie es nicht nötig, Versteck zu spielen. Sie wollte keine Distanz.  
Sie hat ihr Leben ganz vor IHM geöffnet – mit all dem, was kaputt in ihr war.  
Und das brach aus ihr heraus, als sie zu IHM kam.  
Sie hatte IHN ja nicht eingeladen, in einem bestimmten Zimmer für eine bestimmte Zeit  
Platz zu nehmen.  
Sie kam selbst zu IHM vollständig – so wie sie war –  
ohne Rücksicht darauf, was die anderen dachten.  
Und sie wusste auch: Dieser Jesus nimmt mich vollständig an, so wie ich bin.  
Keiner tut das sonst. Aber Jesus tut es. Und ER vergibt. Vollständig. Grenzenlos.  
Und dafür war sie IHM grenzenlos dankbar. Als ganzer Mensch.  
Und deshalb sprach sie vor IHM nicht nur ein sorgsam formuliertes Gebet.  
Sondern sie weinte. Und drückte mit ihrem ganzen Körper ihr Liebe zu IHM aus.  
Durchaus auf damals anstößige Weise.  
Aber sie hat VERGEBUNG empfangen. Sie hat neues Leben empfangen.  
Sie hat Jesus erlebt, nicht als fremdes, fernes Wesen,  
sondern als jemand, der sie persönlich annimmt, liebt und verändert.

Du, Jesus ist der, der dich persönlich annimmt, liebt,  
dir vergibt und ein neues Leben schenkt.  
Du musst vor IHM nichts darstellen. Hör auf damit!  
1. ist das anstrengend und du wirst nicht froh dabei.  
2. guckt ER sowieso dahinter  
und 3. brauchst du das doch gar nicht!  
ER will doch vergeben! ER nimmt dich an. Öffne IHM doch dein Leben in allen Bereichen!  
Das kann zunächst einen Zusammenbruch bedeuteten.  
Nicht wenige müssen auch heute weinen, wenn sie so zu Jesus kommen.  
Aber nur, wenn du deine Distanz zu Jesus aufgibst, kann dich Seine Liebe heilen.  
Und das brauchst du selbst dann, wenn du ein „anständiger Sünder“ bist.  
Und das wird dir so wohl tun, dass auch du IHN lieben wirst als ganzer Mensch.  
Das werden viele nicht verstehen und vielleicht dumm über dich reden.  
Aber du wirst mit keinem von ihnen tauschen wollen. Nie mehr!  
In GOTTES Liebe und Nähe leben für immer – das ist Leben in ewiger Qualität.  
Genau dafür kam Jesus. Und genau deswegen solltest Du zu Jesus kommen!  
Die sündige Frau ist dafür ein besseres Vorbild als der fromme Pharisäer.